

verringern. Dennoch verdienten Frauen im Jahr 2008 mit 32 272 Euro immer noch 9 669 Euro oder rund 23,1 Prozent weniger als Männer. Zum Teil erklärt sich auch dies über abweichende Qualifikationsstruktur. Der Anteil der Männer in den hohen Leistungsgruppen 1 und 2 lag bei 28,1 Prozent, bei den Frauen hingegen waren es nur 21,7 Prozent. In der untersten Leistungsgruppe 5 waren 12,8 Prozent aller vollzeitbeschäftigten Frauen tätig, bei den Männern hingegen nur 6,0 Prozent. Aber auch innerhalb vergleichbarer Leistungsgruppen waren die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede beachtlich. Frauen in Leistungsgruppe 1 verdienten mit 59 884 Euro durchschnittlich 18 128 Euro oder 23,2 Prozent weniger als Männer in Führungspositionen. Mit abnehmender Qualifikation wurden die Einkommensdefizite geringer, betrug aber auch in Leistungsgruppe 5 noch 2 307 Euro oder 9,1 Prozent.

(Autor: Wolfgang Backes)

Landwirtschaftszählung 2010

Landwirtschaftszählungen haben das Ziel, aktuelle betriebsbezogene Daten über Produktionsgrundlagen sowie über die sozialen und strukturellen Anpassungen der landwirtschaftlichen Betriebe bereitzustellen. Die nächste Landwirtschaftszählung, die für das Jahr 2010 vorgesehen ist, wird somit eine zentrale Datenquelle für neuere Entwicklungen auf dem Agrarsektor sein und wird im folgenden Artikel näher erläutert.

Agrarstatistische Erhebungen

In Deutschland wurden Landwirtschaftszählungen aufgrund des Agrarstatistikgesetzes bisher im Abstand von acht bis zwölf Jahren durchgeführt, zuletzt für das Jahr 1999. Ergänzt werden sie seit 1975 durch eine zweijährlich stattfindende Strukturberichterstattung, ab 1999 Agrarstrukturhebung (ASE) genannt. Deren Erhebungsrythmus verlängert sich ab 2010 auf drei Jahre. Mit dem Merkmals- und Darstellungsprogramm dieser periodischen Strukturhebung werden zugleich die Anforderungen der von der Europäischen Union vorgeschriebenen Agrarstatistiken erfüllt.

Landwirtschaftszählungen und Agrarstrukturhebungen werden unter dem Oberbegriff „Strukturhebungen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben“ zusammengefasst. In den Jahren mit einer Landwirtschaftszählung ist die Agrarstrukturhebung in diese Großzählung integriert und alle im Rahmen der Landwirtschaft erhobenen Daten werden als Ergebnisse der Landwirtschaftszählung veröffentlicht.

Befragt werden bei dieser Primärerhebung die Inhaber bzw. Inhaberinnen landwirtschaftlicher Betriebe zu Merkmalen der Rechtsform der Betriebe, Bodennutzung und pflanzliche Erzeugung, Eigentums- und Pachtverhältnisse, Viehbestände, Haltungsverfahren, Weidehaltung, Wirtschaftsdünger, ökologischer Landbau sowie zur Ausstattung der Betriebe mit Arbeitskräften und Maschinen. Die Landwirtschaftszählung 2010 enthält zusätzlich Fragen zu Bewässerung im Freiland, Bodenbe-

arbeitungsverfahren, Fruchtfolge, Erosionsschutz im Freiland, Erhalten bzw. Anlegen von Landschaftselementen sowie über Förderprogramme für die ländliche Entwicklung.

Mit der Novellierung des Agrarstatistikgesetzes vom 25. Juni 1998 wurden der Erhebungsbereich von Produktions- und Strukturstatistiken vereinheitlicht und die unteren Erfassungsgrenzen angehoben. Die für 1999 dargestellten Ergebnisse beziehen sich nunmehr auf Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von mindestens zwei Hektar bzw. mit einer Waldfläche von mindestens zehn Hektar (bis 1997 jeweils ein Hektar).

Für die Landwirtschaftszählung 2010 wird diese Haupterfassungsgrenze nochmals angehoben, so dass nur noch landwirtschaftliche Betriebe mit einer LF von fünf Hektar und mehr zu befragen sind. Jedoch werden Betriebe auch dann zur Erhebung herangezogen, wenn außer der LF mindestens ein anderes Kriterium aus der folgenden Tabelle greift. Allerdings wurden auch hier die Schwellenwerte angehoben (siehe Übersicht 1).

Mit der Anhebung der Schwellenwerte verfolgt die amtliche Statistik das Ziel, die Anzahl der Berichtspflichtigen zu reduzieren und vor allem die kleinen Betriebseinheiten weiter zu entlasten. Allerdings ist mit der Erhöhung der Abschneidegrenze, den neuen Fragestellungen, den Änderungen von Definitionen, Klassifikationen und Berechnungsmethoden eine Vergleichbarkeit zu den Vorerhebungen bis zum Jahr 2009 nicht mehr uneingeschränkt möglich.

Ü 1 Schwellenwerte für die Betriebsstrukturhebungen und die Erhebung über landwirtschaftliche Produktionsmethoden

	Merkmale	Schwellenwert
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Ackerland, Haus- und Nutzgärten, Dauergrünland und Dauerkulturen	5 ha
Dauerkulturen im Freiland	Obstanlagen (einschließlich Beerenobstanlagen), Zitrusanlagen und Olivenanlagen, Rebanlagen und Baumschulen	1 ha
Sonstiger Intensivanbau	Frischgemüse, Melonen und Erdbeeren im Freiland oder unter niedrigen (nicht begehbaren) Schutzabdeckungen	0,5 ha
	Tabak	0,5 ha
	Hopfen	0,5 ha
Anbau unter Glas oder anderen (begehbaren) Schutzabdeckungen	Baumwolle	0,5 ha
	Frischgemüse, Melonen und Erdbeeren	0,1 ha
Rinder	Blumen und Zierpflanzen (ohne Baumschulen)	0,1 ha
	Alle	10 Tiere
Schweine	Alle	50 Tiere
	Zuchtsauen	10 Tiere
Schafe	Alle	20 Tiere
Ziegen	Alle	20 Tiere
Geflügel	Alle	1000 Tiere

Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik

In der Europäischen Union gehört Deutschland zu den größten Agrarproduzenten und ist ein bedeutender Exporteur von Nahrungsmitteln. So ist Deutschland unter allen 27 Mitgliedstaaten der größte Erzeuger von Milch, Schweinefleisch und Raps sowie der zweitgrößte Erzeuger von Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben und Rindfleisch¹.

Die amtliche deutsche Landwirtschaftsstatistik ist in das agrarstatistische System der EU eingebunden und beruht auf nationalen wie auch auf EU-Rechtsgrundlagen.

Die Ziele der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wurden in Artikel 39 des Vertrages von Rom festgelegt:

- Steigerung der Produktivität der Landwirtschaft durch Förderung des technischen Fortschritts und durch bestmöglichen Einsatz der Produktionsfaktoren, insbesondere der Arbeitskräfte;
- Gewährleistung einer angemessenen Lebenshaltung für die in der Landwirtschaft tätigen Personen;
- Stabilisierung der Märkte;
- Sicherstellung der Versorgung;
- Gewährleistung einer Belieferung der Verbraucher zu angemessenen Preisen.

Da sich der Datenbedarf auf europäischer und nationaler Ebene geändert hat, haben Themen wie Entwicklung des ländlichen Raums, Nachhaltigkeit und Klimaschutz erheblich an Bedeutung gewonnen. Daher wurden für die Landwirtschaftszählung 2010 Merkmale neu aufgenommen, die Auskunft geben zur Multifunktionalität der Landwirtschaft, zu Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden, zu landwirtschaftlichen Emissionsquellen und zu Agrarumweltindikatoren. Gleichzeitig werden weiterhin Daten zur pflanzlichen und tierischen Produktion benötigt.

Datenquellen

Daten zur pflanzlichen Erzeugung stammen aus der Bodennutzungshaupterhebung. Für diese Erhebung wurden der Merkmalskatalog überarbeitet und der Stichprobenumfang durch Anpassung der Erfassungsgrenzen verkleinert. Außerdem entfällt die zweijährlich durchzuführende Feststellung der Grundgesamtheit.

Angaben zur tierischen Erzeugung werden über die Viehbestandserhebung sowie die Schlachtungsstatistik gewonnen. Auch hier wurden die Erfassungsgrenzen angehoben, und die Rinderbestände werden nun ausschließlich auf Basis der HIT-Datenbank² ermittelt.

Die Landwirtschaftszählung 2010 stellt eine erhebliche Belastung der berichtspflichtigen Landwirte und der Statistischen Ämter dar. Langfris-

¹ Quelle: Statistisches Bundesamt, Landwirtschaft in Deutschland und der EU 2009.

² Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere.

tig betrachtet sollten sich jedoch Entlastungseffekte ergeben, vor allem dadurch, dass die Agrarstrukturerhebungen ab 2010 nur noch alle drei Jahre durchgeführt werden. Eine weitere Entlastung der Auskunftspflichtigen erhofft man sich durch die Nutzung der Verwaltungsdaten von InVeKoS³, der HIT-Datenbank, des „Standortregisters über Freisetzung und Anbau von GVO⁴ und der ELER-Förderprogramme⁵. Die Zusammenführung und Auswertung der Verwaltungsdaten stellt dabei jedoch hohe Ansprüche an die Organisation der Erhebung in den Statistischen Ämtern.

Die Ergebnisse dienen unmittelbar als Informationsgrundlage für die Beurteilung der Agrarpolitik sowohl in Deutschland als auch in der EU. Entsprechend sind die Ergebnisse sowohl für die Europäische Kommission und das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz als auch für Forschungseinrichtungen, die Marktteilnehmer im Sektor Landwirtschaft und die Verbraucher von Bedeutung.

Fazit

Ab dem Jahr 2010 werden umfangreiche Änderungen in der Landwirtschaftsstatistik wirksam. Zunächst ist nach elf Jahren wieder eine aufwendige Landwirtschaftszählung durchzuführen, sodann wird die Periodizität der Agrarstrukturerhebungen verändert, die Merkmale und Definitionen werden angepasst und die Stichproben verkleinert.

Auf längere Sicht sollen diese Maßnahmen zur Entlastung der berichtspflichtigen Landwirte beitragen,

ohne jedoch auf das notwendige Ausmaß an Informationen verzichten zu müssen, das nun einmal für eine solide und zuverlässige Landwirtschaftspolitik benötigt wird.

³ Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem, eine zentrale Plattform für die Verwaltung der Zahlungsansprüche in Deutschland.

⁴ Gentechnisch veränderter Organismus.

⁵ Programme zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Förderung ländlicher Räume.

(Autorin: Michèle Feist)

Wasserverbrauch pro Kopf täglich 116 Liter

Nach den Vorschriften des Umweltstatistikgesetzes sind alle drei Jahre umfangreiche Erhebungen über die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung durchzuführen. Für das nun vorliegende Berichtsjahr 2007 zeigen die Ergebnisse, dass im Saarland die privaten und öffentlichen Haushalte sowie der Unternehmenssektor als Letztverbraucher von der öffentlichen Wasserversorgung insgesamt 55,3 Mio. Kubikmeter Frischwasser bezogen haben. Auf die privaten Haushalte (einschl. Kleingewerbe) entfielen hiervon 44,0 Mio. Kubikmeter. Der durchschnittliche Wasserverbrauch für häusliche Zwecke betrug demnach rechnerisch 115,9 Liter pro Kopf und Tag. Gegenüber dem Vergleichswert von 118,4 Litern bei der vorherigen Erhebung im Jahre 2004 haben sich die Verbrauchsmengen somit erneut verringert. Dabei ging aber nicht nur das Gesamtvolumen des von den Haushalten bezogenen Wassers von 45,5 Mio. auf 44,0 Mio. Kubikmeter zu-

rück, sondern auch die Bezugsgröße des Pro-Kopf-Wertes, nämlich die saarländische Bevölkerungszahl, die sich im Zeitraum von 2004 bis 2007 von 1,053 Mio. auf 1,039 Mio. vermindert hat. Auch in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden schon ähnliche Rückgänge beim Durchschnittsverbrauch gemessen. Angesichts des bewussteren und verantwortlicheren Umgangs mit dem „kostbaren Nass“ sowie des vermehrten Einsatzes sparsamerer Haushaltsgeräte war eine solche Entwicklung vorauszusehen.

Für ganz Deutschland liegt die täglich bezogene Wassermenge der privaten Haushalte regelmäßig etwas höher als im Saarland und kommt im Jahr 2007 nach vorläufigen Ergebnissen auf 122 Liter je Bundesbürger. Dabei deutet auch diese Verbrauchsmenge auf verstärkte Sparmaßnahmen hin. Flossen zu Beginn der achtziger Jahre täglich noch rund 150 Liter durch die Wasserhähne der deutschen Privathaushalte, so hat sich dieser Wert seither kontinuierlich verringert. Nach Untersuchungen von Fachverbänden werden etwa 36 Prozent des Wassers zum Baden und Duschen verwendet, 27 Prozent für die Toilettenspülung, 12 Prozent zum Wäschewaschen, 9 Prozent im Kleingewerbe, jeweils 6 Prozent zum Geschirrspülen und für andere Putz- und Pflegezwecke sowie 4 Prozent beim Essen und Trinken.

Für die Abwasserbeseitigung verfügen die 52 saarländischen Gemeinden über ein Kanalnetz von insgesamt 7 757 km Länge. 99,3 Prozent der Bevölkerung, also praktisch alle Wasserverbraucher, sind an das Kanalsystem angeschlossen. Der An-